

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Retinalenzen werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

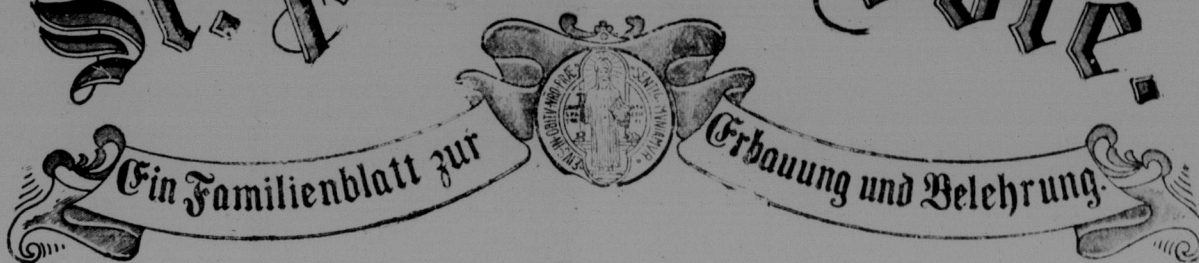
Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei ansehnlichen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlüssige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe n.f.w. an

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictinern-Patern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 21. Münster, Sask., Donnerstag den 6. Juli 1922. Fortlaufende No. 957.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:

\$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line first insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Unruhen in Deutschland hervorgerufen durch die Ermordung des Auslandsministers Rathenau.

Berlin. Die jüngste politische Mordtat, die an dem Auslandsminister Dr. Walter Rathenau begangen wurde, hat die politische Lage hier in geradezu katastrophaler Weise verwirrt. Das Kabinett hat sich im ersten Augenblick der Panikstimmung zu den allerhöchsten Maßnahmen zum Schutz der bedrohten Republik entschlossen, wie z. B. Erklärung des Ausnahmezustandes, Einsetzung von Sondergerichten, die sich mit der Aburteilung von Anschlägen auf die Sicherheit der Republik befassen sollen, Verbot aller regierungsfeindlichen Zeitungen, Regimentsfeiern und ähnlicher Kundgebungen.

Die Ermordung Rathenaus, des Führers der Deutschen in der schwierigen Aufgabe des Wiederaufbaues, ist unzweifelhaft die Folge der militärischen und monarchischen Opposition gegen seine demokratische Politik. Es ist ein neuer Beweis für den wiederkehrenden Einfluß der Militärpartei in Deutschland. Rathenau kämpfte ununterbrochen gegen die Reaktionskräfte, die er für das Elend Deutschlands verantwortlich hielt.

In einer im Reichstag gehaltenen Rede geißelte Rathenau die Reaktionskräfte der Reaktionskräfte, welche in Deutschland eine Wortatmosphäre geschaffen haben. Der Kanzler sagte u. a.: „Wir befinden uns in einem Stadium politischer Bestialität. Ich brauche nur auf Frau Erzberger zu verweisen, deren Gatte ermordet wurde und welche fortwährend Briefe erhält, in welchen ihr gesagt wird, daß das Grab ihres Mannes geschändet werden soll. Es ist somit nicht überaus tragisch, wenn auch ich an jenem Tage als Rathenau ermordet wurde ein Schreiben erhielt, in welchem es heißt: Ihr Männer des Wahnsinns der Erfüllungspolitik, ihr achtet nicht auf die Stimme Jener, die versucht haben euch davon abzuhalten, diese wahnsinnige Politik weiter zu verfolgen. Möge das harte Schicksal denn seinen Lauf nehmen, damit das Vaterland neu erstehe.“

Am Tage der Beisetzung Rathenaus wurde in Berlin der Generalstreik erklärt und zu seinem Gedächtnis hielten mittags die Bahnzüge im ganzen Lande zwei Minuten lang. In den größeren Städten veranstalteten Kommunisten und Sozialisten Massenversammlungen. Starke Militär- und Polizeibereitungen waren aufgestellt worden, um Unruhen zu verhüten. Das Zeichenbegehren, welchem das gesamte Ministerium und viele Mitglieder des diplomatischen Korps beizutreten, ging vom Reichstagsgebäude aus. Berlin war in tiefer Trauer. Es verlautet, daß Herr v. Daniel Radolofsky, der ermordeten Auslandsministers werden wird.

In Darmstadt wurden 3 Personen getötet während einer Kundgebung anlässlich der Ermordung Rathenaus, als die Polizei auf die Menge feuerte. Die Demonstranten waren in die Wohnungen der Abgeordneten Dingelhey und Dr. Hann gehen und hatten den ersten schwer verletzt. In zwei Zeitungsgebäuden wurden durch die Menge die Fenster und Möbel zertrümmert.

Vom Ausland.

Berlin. Unter dem Titel „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871-1914“ beginnt die Sammlung der diplomatischen Akten demnächst zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Alterwertes der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Deffnung der deutschen Archive. Die erste, jetzt fertiggestellte Gruppe enthält das Aktenmaterial der Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

In Berlin verlautet, Prinz Sigismund von Preußen, der zweite Sohn Prinz Heinrichs, des Bruders des ehemaligen Deutschen Kaisers, beabsichtigt demnächst nach Guatemala auszuwandern, um sich dort der Viehzucht oder dem Kaffeepflanzenbau zu widmen; seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, und die einjährige Tochter sollen ihn begleiten. Der Prinz, der im 26. Lebensjahr steht, wird, wie es heißt, unter dem Namen Sigismund Hohenzollern reisen.

Koblenz. Wie im vorigen Jahre gehen wieder regelmäßig jeden Monat Transporte erholungsbedürftiger Kinder nach Holland, wo sie bei dortigen Familien kostenfrei und gut aufgenommen werden. Die Caritasvereine im Rheinland vermitteln dieses Liebeswerk, und angelehnt, in Holland ansässige Deutsche, besonders der früher hier am Kaiserin Augusta Gymnasium angestellte Professor Dr. Dittsch, der in Amsterdam seinen Wohnsitz hat und auch schon bei Wilhelm II. in Doorn als Gast weilt, nehmen sich der Kinder an. Andere Kinder finden in der Eifel, auf dem Hunrück und sogar in ferneren östlichen Gegenden Erholung, die vielen so dringend nötig ist.

Zwei französische Soldaten von einer Abteilung, welche von den Amerikanern übernahm, wurden verwundet gefangen und befinden sich in einem Spital, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Der Ueberfall wird der Erbitterung der Einwohner über die Ankunft der Franzosen zugeschrieben. Von den Angehörigen fehlt bisher jede Spur.

Stettin. Bei einer Feier, die in dem bei Stettin gelegenen Dorfe Gagezin von monarchistisch gesinnten Offizieren veranstaltet worden, schwerte Feldmarschall von Madens zeitweilig in Lebensgefahr, als an die hundert Kommunisten seinen Kraftwagen umringten und ihn tätlich angriffen. Der Feldmarschall verteidigte sich so gut er konnte, gegen diesen Massenangriff, bei dem die Angreifer Fäuste, Knüppel und Steine als Waffen benutzten. Schließlich kam die Polizei herbei und machte von Schußwaffen Gebrauch, wobei verschiedene der Angreifer verwundet wurden. Dieser Angriff bildete einen Teil des Programms der Kommunisten, das auf die Verhütung monarchistischer Kundgebungen abzielt.

Hamburg. Der Ausbau des Hamburger Hafens, ein Riesenvorwerk, dessen Inangriffnahme Zeugnis dafür ablegt, daß der alte Weich der Hansestadt noch lebt, und die eine neue Zukunft der Größe gesichert ist, macht riesige Fortschritte. Senat und Bürgerschaft gehen Hand in Hand vor, das Werk

der Vollendung zuzuführen. Der Senat hat jedoch 150 Millionen für den Hafen-Ausbau bewilligt. München. Auf dem Herzogenstand in Bayern wird bald mit der Errichtung der stärksten drahtlosen Station in der Welt begonnen werden. Die Station wird ohne die Benutzung von Zwischenstationen Depeschen um die ganze Welt senden. Sie wird allen drahtlosen Verkehr von Süddeutschland besorgen.

Kattowitz, Oberschlesien. Die deutschen Behörden begannen am 21. Juni, die zweite Zone von Oberschlesien von der interalliierten Kommission zu übernehmen, die Deutschland unter der Aufteilungskonvention zufällt. Die Polen bewerkstelligen am vorliegenden Tage die Okkupation der ersten Zone. Die neuen Zollgrenzregulierungen zwischen Polen und Deutschland sind bereits in Kraft getreten. Die neue Grenze ist so eigentlich gezogen, daß in gewissen Ortschaften die Bewohner auf einer Seite einer Straße auf deutschem Gebiet sind, während jene auf der anderen Seite unter polnische Jurisdiktion fallen. Trotz der Aufregung der Uebergangsperiode nimmt das industrielle Leben seinen gewohnten Gang, und alle einlaufende Berichte weisen darauf hin, daß im ganzen Gebiete Ruhe und Ordnung herrscht.

Berlin. Als bei Anlaß der Uebergabe Oberschlesiens zum Zeichen nationaler Trauer alle Flaggen auf Halbmast befohlen wurden, bot sich ein sonderbares Schauspiel dar. Das staatliche Opernhaus hatte das alte preußische Kriegsbanner mit dem großen Kreuz; das Museum hatte gar keines aufgezogen. Die Universität hatte Befehl vom preußischen Ministerium, eine preußische und eine reichsdeutsche Fahne aufzuziehen, zog aber nur zwei preußische auf. Sogar das Verteidigungsamt war nicht beiläufig. Die Seltsamkeit der republikanischen Flagge wird in manchen Kreisen dem Umstand zugeschrieben, daß die Zeit zu kurz war, um eine genügende Anzahl von Flaggentuch herzustellen; andere meinen, daß man für die neue Flagge keine Geldausgaben machen wollte, weil man nicht weiß, wie lange sie noch modern sein wird. Liberale Kreise geben der Meinung Ausdruck, daß der „Fahnenwechsel“ der Weimarer National-Verammlung eine „unnötige Kundgebung“ gewesen sei. Die Handelschiffahrt zögert ebenfalls mit den neuen Farben und zieht die alten vor. Gewisse Kreise heben hervor, daß die Kommunisten mit der roten Sowjetfahne, mit dem Stern, demonstrieren, weshalb man auch gegen das Zurückstellen oder Tragen der alten Landes- oder Reichsfarben nichts einwenden sollte.

Bern, Schweiz. Nach den Statistiken des Schweizer Touristen-Bureaus hat sich die deutsche Hoffnung auf einen Massenbesuch der Oberammergauer Passionsspiele, soweit die Amerikaner in Betracht kommen, nicht verwirklicht. Von den 43,000 Besuchern der Passion bis Mitte Juni kamen nur 2100 aus Amerika. Die übrigen ausländischen Besucher stellten sich auf 2,700 Personen, sie bildeten somit nur einen kleinen Bruchteil des ursprünglichen deutschen Besucherstrahls.

Paris. Was ist aus den 400 Millionen Goldmarken geworden, die Deutschland von Russland auf Grund des Vertrags von Brest-Litowsk empfangen? Nach dem Waffenstillstand mußte Deutschland das Geld herausgeben, worauf es in die Gewölbe der Bank von Frankreich gebracht wurde. Senator Gaudin de Villane stellte an den Finanzminister de Laqueyrie die Frage, was mit dem Gelde geschehen sei. Falls das Geld noch in den Gewölben der Bank liegt, dann möchte der Senator wissen, ob die französische Regierung nicht im Haag den Antrag stellen könnte, das Geld entgeltlich Frankreich zu überweisen, damit den französischen Inhabern russischer Vorkriegsanleihen die Zinsen ausbezahlt werden können.

Eine Bondsausgabe für den Wiederaufbau von 3000 Kirchen im verwüsteten Gebiet Frankreichs ist gutgeheißen worden. Diese Ausgabe wird denen ähneln, die soweit für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bewilligt wurden. Die Emission wird sich auf etwa 200,000,000 Franken belaufen, sechs Prozent Zinsen tragen und in 30 Jahren fällig sein. Diese Bonds werden von der Regierung garantiert werden und zur Verwirklichung der Kirchenbaupläne ist eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen worden. Die beiden Erzbischöfe und die acht Bischöfe der Diözesen, die sich in dem verwüsteten Gebiet befinden, haben Aufrufe an das Publikum erlassen, in den sie um Ankäuf der Bonds ersuchen.

London. Kolonialsekretär Winston Churchill gab dem Haupte der Gemeinen die von diesem gewünschte Auskunft über Irland. Er sagte, die Regierung wünsche die freie und gründlichste Debatte über die Angelegenheit. Er zögert nicht zu sagen, daß an allen den schrecklichen Ereignissen in Belfast die dortigen Organisationen der irischen Republikaner und die fortgesetzten Bemühungen jüdischer Händler, Mißer gegen seinen Willen zum Anschluß an Südrland zu zwingen, schuld seien. Die Wahlen hätten gezeigt, was das irische Volk wünsche, und jetzt müsse der englisch-irische Vertrag seinem Geiste und Buchstaben nach durchgeführt werden. Die britische Regierung werde keine weiteren Forderungen und Abweichungen von dem Vertrage dulden. Die republikanischen Rebellen, die sich des Gerichtsgebäudes in Dublin bemächtigt hatten, müßten dieses sofort räumen.

Premierminister Lloyd George wurde von Lord Robert Cecil im Hause der Gemeinen gefragt, ob er mitteilen könne, welchen Standpunkt die britische Regierung in der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde einnehme. Er antwortete, daß dies nicht eine Frage sei, die Großbritannien allein angehe. Sie gehe in erster Linie Deutschland selbst an. Soweit die britische Regierung in Betracht komme, werde sie einen Vorschlag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, unterstützen.

Die Regierung erlitt im Hause der Lords eine Niederlage. Lord Jellicotts Antrag gegen das britische Mandat für Palästina wurde mit 60 gegen 29 Stimmen angenommen, trotzdem Balfour als stellvertretender Minister des Außenwerts die Politik der Regierung und

das Mandat in einer Rede warm verteidigte.

Die arabische Palästina-Delegation hat an den Premierminister und den Kolonialsekretär ein Schreiben gerichtet, welches von dem Vorsitz der Delegation unterzeichnet ist und folgenden Inhalt hat: „Die Palästina Arabische Delegation erfährt mit großer Bewunderung, daß das „Council of the League of Nations“ das Mandat über Palästina unter Beratung hat, betreffs Schritte in betreff des Mandats genommen werden, während wir mit der englischen Regierung Verhandlungen über die Zukunft von Palästina führen. Wir versichern Sie aufs neue, daß das arabische Volk das Mandat in gegenwärtiger Form niemals anerkennen wird. Der Glaube, daß die Ratifikation des Mandates Palästina den Frieden geben wird, ist ein Irrtum. Das einzige, was dieses erzielen wird, ist eine Verhinderung mit der Bevölkerung Palästinas, gegründet auf eine gerechte Anerkennung ihrer berechtigten Ansprüche.“

Feldmarschall Carl Haig beabsichtigt, bald wieder in die Privatpraxis zu gehen. Er wird als Teilhaber einzutreten, in der er früher einer der Direktoren war. Die Familie Haig ist mit der Firma seit 1877 verbunden. Feldmarschall Haigs Vater war einer der Gründer des Geschäfts.

Dublin. Etliche hundert irische Rebellen, die hier das Gerichtsgebäude „Four Courts“ besetzt hielt, wurden nach einer mehrtägigen Belagerung von den Truppen des Freistaates gezwungen, sich zu ergeben. In diesem Kampfe, in dem Irländer gegen Irländer standen, wurden an 30 Mann getötet und über 50 verwundet. Das imposante Gebäude wurde schwer beschädigt.

Paris. Hiesige amtliche Kreise zeigen eine merkliche Beunruhigung über die Ankunft einer deutschen Militärmission in Moskau, welcher u. a. Oberst Bauer angehört, einer der hervorragendsten Mitarbeiter General Ludendorffs, und Oberst Henke, der als ein Vertreter von Hugo Stinnes bezeichnet wird. Man glaubt Grund für die Annahme zu haben, daß die deutschen Offiziere nach Moskau gingen, um einen Einblick zu gewinnen in den Zustand der Sowjet-Armee, unter Berücksichtigung einer möglichen militärischen Verhandlung zwischen Deutschland und Russland.

Shanghai, China. Nach Berichten aus Nankin sind dort die größten Greuelthaten und Kriecherlichkeiten seit dem Boxeraufstande durch meuternde Truppen verübt worden. Mehr als 10,000 Chinesen und viele Ausländer sollen in der Provinz Kiangsi ermordet worden sein. Ausländische weibliche Missionäre sollen mit Chinesen zusammengehandelt und in die Berge fortgetrieben worden sein. Hunderte von europäischen und amerikanischen Missionären sind in großer Gefahr. Englische Kriegsschiffe sowie amerikanische Kanonenboote eilen nach der Provinz und es sollen amerikanische Marineinfanterie gelandet werden.

In der katholischen Lazaristenmission in Taiho ist das Leben der Missionare bedroht durch die meuternden Truppen. Die Schule wur-

de niedergebrannt, 600 zum Christentum Bekehrte, die sich in die Mission flüchteten, boten um Verstand. Berichten zufolge wurden in Nankin die Gebäude zerstört und viele Frauen und Kinder ermordet.

Rom. Die deutsche Botschaft hat anstatt ihres früheren Sitzes, des Palazzo Caffarelli, der während des Krieges beschlagnahmt wurde, den Palazzo Vidoni erhalten, der im Zentrum Roms liegt. Der Palazzo Caffarelli steht an der Stelle des früheren Tempels des Jupiter Capitolinus, wofür die Regierung Ausgrabungen zu unternehmen wünscht. Die Bewohner des Palazzo Vidoni weigerten sich, sofort auszuziehen, um für die deutsche Botschaft Platz zu machen. Infolgedessen befindet sich die Botschaft in der malerischen Villa Volturno, die durch ihren schönen Garten bekannt ist. In dem Garten befinden sich die Ruinen des Claudianischen Aquadukts, sowie andere antike römische Gebäude. Auch bietet sich von dort ein wunderbarer Ausblick auf die römische Campagna.

In Haag. Die Untersuchungskommission der Sachverständigen, die mit Erörterung der Behandlung des Privatigentums von Ausländern in Russland beauftragt worden ist, hat das nach Ankunft der russischen Delegaten zu befolgende Verfahren in Erwägung gezogen. Auch wurde der Versuch gemacht, die Stellung der verschiedenen Länder zu der Frage ihres nationalen Eigentums in Russland zu behandeln, und dabei stellte es sich heraus, daß die Belgier und die Franzosen den gleichen Standpunkt vertreten, wie in Genoa, abzielend auf die Rückgabe solchen Eigentums, und wenn dieses nicht angängig, eine ihrem Werte entsprechende Entschädigungszahlung. Tiefe Haltung ist auf Widerstand der anglo-italienischen Gruppe, welche für die Eröffnung vollständiger neuer Verhandlungen ist, auf Grund des Sonett-Prinzips, daß Privatbesitz in Russland nicht länger bestehe. Von dieser Gruppe wird die Übernahme des früheren Eigentums der Ausländer unter langjährigem Pachtvertrag ohne ein absolutes Vertragsrecht bestritten. Schließlich wurde vereinbart, keine Schritte anzunehmen, welche von den Russen als ein Verstoß, ihnen ein rechtliches Programm vorzutragen, betrachtet werden könnte. In anderen Worten, die Belgier bemühen sich, den Eindruck zu vermeiden, daß sie den Russen eine Art Ultimatum unterbreiten wollten. Von den Sachverständigen wird im Besonderen hervorgehoben, es sei der Wunsch der Mächte, die Russen zu Verhandlungen zueinander zu bewegen, in der Lage aufzutreten und ihre Angelegenheiten eine bestimmte Politik vorzuschreiben.

Sofia, Bulgarien. Durch eine Ueberdrehung, die durch Unachtsamkeit in dem Vorstadtgebiet Sofias verursacht worden, wurden an die 10,000 Menschen obdachlos. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht gemeldet worden, dahingegen kam sehr viel Vieh in dem Hochwasser um.

Tokio. Der Kaiser von Japan hat nun eingewilligt in die Verlobung des Thronolgers mit der Prinzessin Nagako. Der Vater der Braut, Prinz Kunigoshi, ist Generalmajor der japanischen Armee.